

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 22 (1946-1947)

Heft: 13

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beantragt wurde, den Kummel vollständig durch das Brustblatt zu ersetzen. Dieser an sich begreifliche Wunsch stößt jedoch auf finanzielle Bedenken. Der Kummelvorrat ist immer noch beträchtlich, obschon seit 1918 keine Kummete mehr beschafft wurden. Ihre radikale Beseitigung und Ersetzung durch Brustblätter würde dem Grundsatz sparsamer Ausnutzung des Vorhandenen widersprechen. Es wird deshalb kaum etwas anderes übrigbleiben, als sich mit dem sukzessiven Ersatz der Kummete abzufinden.

Der nur für Seitenlasten konstruierte **Hilfsbastsattel** — ein Kissensattel — ist dazu bestimmt, die Zugpferde behelfsmäßig auch zum Säumen zu verwenden. Diesen Zweck hat er voll und ganz erfüllt. Den Ordonnanzbastsattel, der für das Basten von Seiten- und Oberlast eingerichtet ist, soll und kann er jedoch nicht ersetzen. Der letztere — ein Stegsattel — wurde beanstandet. Es wird ihm vorgeworfen, er lasse sich nicht in allen Fällen einwandfrei anpassen, was zu Stegdrücken führe. Versuche mit einem Kissensattel als Ersatz des Ordonnanz-Stegbastsattels, also auch für Oberlasten verwendbar, wurden eingeleitet. Die Zahl der Ordonnanzbastsattel der Karren- und Bastgeschirre

wurde im Verlaufe des Aktivdienstes von 20 000 auf 26 000, der Bestand der Hilfsbastsattel, der Leitseil- und Sattelgeschirre von 16 600 auf 20 000 Stück erhöht.

Ebenso notwendig wie eine gute Beschirrung ist ein den Anforderungen des Kriegsgebietes angepaßtes **Hufbeschlag**. Ungeeignetes Beschlag, oder ausbleibender Ersatz können, wie die Kriegsgeschichte lehrt, die bestgeplanten Operationen zunichte machen. Das gilt in erster Linie für die Reiterei, aber auch für die pferdebespannte Artillerie, den Train und ganz besonders für die Säumerei. Sachkundige Vorsorge für eine zweckmäßige Beschlagsausrüstung und gute Vorbereitung des Beschlagenachschubes gehören deshalb zu den wichtigsten Kriegsvorbereitungen einer Armee.

Bei Kriegsausbruch waren die der Korpsausrüstung zugefeilten andertalbeschläge überall vorhanden. Jedes Pferd und Maultier verließ den Korpsammelpfad ausgerüstet mit sechs passenden Hufeisen und den zugehörigen Hufnägeln und Stollen. Desgleichen war die Beschlagsreserve auf Sollbestand, mit Ausnahme der Flachstollen und Schweißgriffe, die noch Fehlbestände aufwiesen. Es wurde mit ei-

ner dreiwöchigen Gebrauchsdauer eines Beschlags gerechnet. Die Wirklichkeit war günstiger. In den ersten Tagen nach den Mobilmachungen war der Bedarf an Hufeisen jeweiligen großen, weil das Beschlagere der in den Dienst tretenden Pferde vielfach schlecht war. Im Verlaufe des Dienstes aber ging der Verbrauch dank der sorgfältigen Arbeit der Militärhufschmiede und der intensiven Verwendung von Flachstollen und Schweißgriffen stets stark zurück. Ein Beschlag genügte im Mittel für 50 Dienstage.

Der Gesamtverbrauch vom September 1939 bis August 1945 betrug 2 851 000 Hufeisen, 41 826 000 Hufnägeln, 16 057 000 Spitzstollen, 9 470 000 Flachstollen, 3 919 000 Stumpfstollen, 613 000 Mordaxstollen, 413 000 Schweißgriffe.

In den ersten Kriegsjahren übertrafen die Ablieferungen den Abgang. Die Lager nahmen zu. Von 1943 an litt die Fabrikation unter Materialmangel und vermochte den Verbrauch nicht mehr zu decken. Es mußte auf die in den vorangegangenen Jahren geäußerten Vorräte gegriffen werden, was möglich war, ohne den für den Kriegsfall festgesetzten Sollbestand anzugreifen. (Fortsetzung folgt.)

Der bewaffnete Friede

«Die Kriegsjahre waren kritisch, aber ich glaube, daß es die Gegenwart in vielen Beziehungen noch mehr ist. Was heute ernster stimmt ist die Tatsache, daß uns die Begeisterung und Zielbewußtheit, die uns im Kriege im Hinblick auf den Sieg verbanden, verlorengegangen sind. Wir erlebten den Abschluß der Feindseligkeiten, aber keinen wirklichen Frieden. Noch muß Ordnung in die Unordnung gebracht werden. Der Frieden muß gesichert werden. Die gegenwärtige politische Weltlage ist kritischer als während des Krieges.» So sprach der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, **General Marshall**, während einer Rede in der Universität Princeton.

Am 29. Jahrestag der Gründung der Sowjetarmee, der in Rußland und in den unter seinem Einfluß stehenden Randstaaten mit großen Feiern, Kundgebungen und Sympathietelegrammen gefeiert wurde, erließ **Generalissimus Stalin** einen Tagesbefehl, in dem er unter anderem folgendes sagte: «Es ist die Pflicht aller Angehörigen unserer Armee, Luftwaffe und Marine, Tag für Tag an der Vervollkommnung ihres militärischen Könnens zu arbeiten, die Erfahrungen des Krieges bis auf den Grund zu studieren und davon wirksam Gebrauch zu machen.»

Diese beiden Kundgebungen zeigen

uns am besten, wie es um den Frieden bestellt ist, jetzt wo doch die Angreiferationen des letzten Krieges zerschmettert am Boden liegen und unter den Mächten des gemeinsamen Sieges Einigkeit und Harmonie herrschen sollte. Wir können nur hoffen, daß die nun wieder abgeschlossenen und in der Zukunft noch zu schließenden Bündnisse und Pakte von längerer Dauer und größerem Gewicht sind, daß diesmal so viel Kraft und guter Wille dahinterstehe, daß sie wirklich der Friedenssicherung dienen können und von einem Gegner der miteinander verbundenen Mächte auch ernst genommen werden. Unter diesen Bündnissen ist für uns die in Dünkirchen unterzeichnete britisch-französische Vereinbarung von besonderer Bedeutung. Diese auf 50 Jahre abgeschlossene Allianz ist geeignet, in unsere von Um- und Einstürzen, von Wandlungen und Wendungen bedrohte Zeit, ein Element der Beharrung zu bringen. Eine Art Friedensplanung auf lange Sicht, die auch uns eine Art Sicherheitsgefühl, Mut und Zuversicht für kommende Aufgaben zu geben vermag. Dieser Pakt ist von militärischer und politischer Bedeutung und richtet sich gegen eine mögliche deutsche Aggression, was nicht ausschließt, daß er auch ein Schutz- und Trutzbündnis gegen jeden anderen

Militärische Weltchronik.

Friedensstörer sein soll. Man hofft besonders in Paris, auch mit Polen, der Tschechoslowakei, mit Belgien und Holland zu ähnlichen Vereinbarungen zu kommen, und so den Gefahrenherd Deutschland mit einem Ring von Verbündeten zu umgeben.

Dieses System von Bündnissen, von Versprechungen der militärischen Hilfe, wird von Rußland aufmerksam verfolgt. Rußland, das selbst wieder ein vorläufig auf 20 Jahre befristetes Bündnis mit England abgeschlossen hat und oft argwöhnisch in den Verbindungen der kleineren Staaten, dem sog. Westblock, eine Demonstration gegen den Osten sieht. Auch Sowjetrußland versucht, seine nächsten Nachbarn, ob freiwillig oder unfreiwillig, näher an sich zu ketten und eine Art Ost- oder Slawischen Block aufzubauen. Im hohen Norden Europas wird auch von einem finnisch-russischen Militärbündnis gesprochen.

*

Ueber die zukünftige **österreichische Armee** ist in London ein wichtiger Vorentscheid gefallen. Mit russischer Billigung soll Oesterreich eine Wehrmacht von mindestens 50 000 Mann gestaffelt werden. Weitere 5000 Mann können auf Wunsch noch für die Gendarmerie und die Grenzpolizei bewilligt werden. Die Luftstreitkräfte unseres östlichen

Nachbars werden künftig 90 Flugzeuge und einen Mannschftsbestand von 5000 Mann umfassen. Davon dürfen höchstens 70 Prozent eigentliche Kampfflugzeuge sein. Bombardierungsflugzeuge bleiben dem neuen Oesterreich verboten.

Alle Mächte sind sich darüber einig, daß dieses Land keine Atomwaffen, Raketen-geschosse, Seeminen, Unterseeboote, Torpedoboote, Geschütze mit mehr als über 30 km Reichweite und Gaswaffen besitzen darf. Oesterreich wird der Waffenkauf freigestellt, da der Wiederaufbau eigener Waffenfabriken seine Industrie unnötig belasten würde.

Die alliierten Truppen werden Oesterreich innerhalb 90 Tagen nach der Inkraftsetzung des Friedensvertrages verlassen. Nach Meldungen aus Wien, werden die russischen Truppen jetzt schon stark reduziert. Für den 23. März soll auch die Abreise aller russischen Soldatenfamilien aus Oesterreich vorge-sehen sein.

*

Die schweren Ausschreitungen in **Pa-lästina** stellen die englische Armee im Nahen Osten vor schwere Aufgaben. Die erfolgte Kriegserklärung an Eng-land durch die jüdische Untergrundbe-wegung läßt erkennen, daß diese Un-

ruhestifter nicht allein dastehen, daß sich immer wieder Kanäle und Wege finden, um ihnen Waffen und Mittel zukommen zu lassen.

Diese Unterstützungen fließen aus je-nen Kreisen, die es darauf abgesehen haben, England immer neue Schwierig-keiten zu bereiten und diese Gebiete nie zur Ruhe kommen zu lassen. Können die Leidenschaften nicht gezügelt wer-den, besteht die Gefahr, daß sich das so heikle Problem Palästinas zu einem größeren und noch schwerer einzudäm-menden Konflikt ausweitet.

*

Die Entwicklung in **Griechenland** gibt in Amerika zu ernstern Besorgnissen An-laf. Man befürchtet, daß sich bei einer neuerlichen Zuspitzung der Lage der Einfluß der Sowjetunion verstärken könnte. Die amerikanische Regierung hat sich darum entschlossen, Griechen-land vermehrt unter die Arme zu grei-fen und ihm die nötigen Mittel zum Ausbau der griechischen Armee zu lie-fern. Von England wird verlangt, daß es seine Truppen aus diesem Lande vor-derhand nicht zurückziehe.

Diese Meldungen beweisen, daß der Balkan immer noch zu den Gebieten gehört, da oft unsichtbar die Zünd-schnur glimmt und neue Ausbrüche des

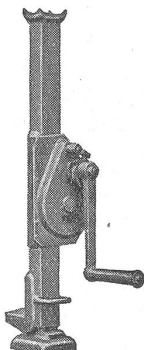
Nationalismus und der durch die Intri-gen der Großen geschürte Leidenschaf-ten den Ausgangspunkt ernsthafter Kon-flikte werden können. Die Vorgänge im Balkan, das Zusammenspiel Jugosla-wiens und seiner Armee mit Rußland und die Entwicklungen an der griechi-schen Nordgrenze, verdienen in näch-ster Zeit unsere besondere Beachtung.

*

Mit dem englischen Rückzug aus **In-dien** stellen sich neben den politischen auch schwerwiegende militärische Pro-bleme, die gerade in jenem Teil un-serer Welt von wichtigster Bedeutung sind. Im Interesse der Weltsicherheit ist nur zu hoffen, daß sich Indien auch nach der Erlangung seiner Freiheit eng an das britische Weltreich anlehnen werde und in den Fragen seiner Landesvertei-digung die Zusammenarbeit mit der englische Armee nicht ausschlage.

Bereits wird der Mangel an indischen Offizieren festgestellt, die einst die Füh-rer und Kader der Armee des freien Indiens stellen sollen. Es werden nun die nötigen Anstrengungen gemacht, um in den nächsten 16 Monaten in In-dien eine Offizierklasse heranzubilden, die dieses Reich instand setzen soll, mit einer eigenen Armee auch einer Groß-macht Widerstand zu leisten. Tolc.

Stahlwinden
und
Heber
2—20 Tonnen (⊕ ges. gesch.)
für Industrie
Geleisebau
Lokomotiven
Forstwirtschaft
usw.



H. WEISS
BERN-BÜMPLIZ
Lastwindenfabrik - Telefon 4 61 34



Hanfseilfabrik Drahtseilerei

1886

FRANZ WISIAK · RORSCHACH

FRICO A.-G. BRUGG
Lack- und Farbenfabrik



Empfiehl ihre bewährten Fabrikate wie:

FRICO - MINERALFARBEN	Aviffanol -Farbenbindemittel
Flüssiges Aluminium FRICO	Hamfa -Hammerschlagfarbe
Sorte „hitzefest“ u. „wetterfest“	die Qualitäts-Rostschutzfarbe
HONSALIN -Harglasur	MUROL -Isolieranstrich
chlor-, säure- u. laugebeständig	für feuchte Wände und Decken
HYALIT -Glaur, säurefest	

und div. Spezial-Anstrichmaterialien für Industrie u. Gewerbe

Schweiz. Sprengstoff-Fabrik A.-G.
Dottikon

Militärsprengstoffe	Sicherheitsprengstoffe
Trotyl	Aldorfit pulv.
Nitropenta	Aldorfit gelat.

Chemische Produkte
Teer- und Erdölderivate